

PROGRAMMHINWEIS

WDR 5, Montag - Samstag, 26. Januar - 31. Januar 2015, 7.45 Uhr

Morgenecho – Serie

Auschwitz und Ich – Für das Leben lernen

Darf man ein Selfie aus dem KZ schicken? Kann die Pogromnacht getweetet werden? Braucht Bergen-Belsen eine App? – Wenn es um zeitgemäßen Umgang mit Gedenken und Geschichte geht, scheiden sich die Geister. Wo die einen in Didaktik oder Tourismus ohne Scheu auf Social Media setzen, zucken andere allein bei dem Gedanken zusammen, dass selbst Anne Frank inzwischen ein facebook-Profil hat. Womit aber kann Erinnerung lebendig bleiben, wenn die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Wie und mit welchen Mitteln können besonders Jugendliche heute erreicht und berührt werden? Und vor allem: Wodurch bleibt der Unterschied zwischen Virtualität und Realität erkennbar? Die Serie im WDR 5 Morgenecho zeigt Projekte, die junge und alte Menschen, digitale und analoge Welten zusammenbringen.

Redaktion Imke Marggraf

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 9.05 - 9.20 Uhr
WDR 3, Dienstag, 27. Januar 2015, 17.45 - 18.00 Uhr

ZeitZeichen

Die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

(27.1.1945)

Von Daniela Wakonigg

Das Grauen hat einen Namen: "Auschwitz". Wie kaum ein anderer Ort ist diese kleine Stadt im südlichen Polen zum Symbol für den Holocaust geworden und für die Grausamkeit, die Menschen Menschen anzutun vermögen.

Als die Rote Armee am 27. Januar 1945 das KZ Auschwitz-Birkenau befreit, bietet sich den russischen Soldaten ein Bild des Schreckens. Ausgemergelte Lagerinsassen, Leichen, sowie Kleider, Schuhe und Menschenhaar von weit über einer Million Menschen, die in Auschwitz den Tod fanden. Erst nach und nach wird das wahre Grauen bekannt, das hier stattgefunden hat: ein systematischer und kühl durchorganisierter Massenerschießung durch die Nationalsozialisten, die in Auschwitz-Birkenau ihr größtes Vernichtungslager betrieben. Heute ist Auschwitz vor allem ein Ort für Touristen. Einige schauen nur für ein schnelles Selfie vorbei, andere bleiben länger, um das Unfassbare zu fassen. Kalt lässt Auschwitz auch heute noch kaum jemanden.

Redaktion Ronald Feisel

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 9.20 Uhr

Das WDR 5-Tagesgespräch

Wie weitergeben? Das Erbe Auschwitz

Im Unterricht der 50er und 60er Jahre war das Thema Holocaust kein Thema, es wurde schamhaft ausgelassen. Zudem war auch mancher Lehrer belastet. Auch in den Familien wurde darüber geschwiegen. Die 68er-Generation forderte dann offensiv die Auseinandersetzung mit der deutschen Schuld an der Judenvernichtung. Später wurden Auschwitz und das Erbe fester Bestandteil der Lehrpläne. Allerdings auch mit der Reaktion, es sei nun zu viel des Guten. Im Ausland wird inzwischen die Verarbeitung der Vergangenheit in Deutschland als vorbildlich angesehen.

WDR 5 fragt seine Hörerinnen und Hörer: Wie und von wem sie das Thema vermittelt bekommen haben. In der Schule, in der Familie? Und wie sie es an ihre Kinder weitergegeben haben.

Hörerinnen und Hörer können sich live an der Sendung beteiligen über das kostenlose WDR 5 Hörertelefon 0800/5678-555

Redaktion Julia Lührs

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 10.15 Uhr

Neugier genügt

Auschwitz heute
Eine Stadt und ihre Vergangenheit
Von Johanna Herzing

Auschwitz heißt heute Oswiecim und ist eine Kleinstadt mit 40 000 Einwohnern, ca. 50 Kilometer westlich von Krakau. Auschwitz steht für den Holocaust, Oswiecim im Nachkriegspolen für den Chemie-Schwerpunkt des Landes.

Die Menschen in Oswiecim hören lieber den polnischen Namen ihrer Stadt – und werden trotzdem die Vergangenheit der Stadt nicht los. Wo die Nazis das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau einrichteten und die IG Farben von KZ-Häftlingen ein Zweigwerk der Buna-Werke aufbauen ließen, entwickelte der polnische Staat nach dem Krieg ein Chemiewerk, der größte Arbeitgeber am Ort. Die Wende führte ab 1990 zum Niedergang dieser Industrie. Die Reportage beschreibt, wie Oswiecim heute aussieht, wie die Stadt und ihre Bevölkerung mit dem unrühmlichen Erbe umgehen, welche Menschen in Oswiecim leben und wie der örtliche Eishockeyclub bereits mehrfach die polnische Meisterschaft schaffte.

Redaktion Mark vom Hofe

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 12.05 - 13.00 Uhr

Scala – Aktuelles aus der Kultur

Gedenken an die Hölle der Menschheit
Wie kann der Ort Auschwitz erhalten werden?
Von Sefa Suvak

Auschwitz ist nicht nur ein Symbol für eines der größten Verbrechen an der Menschheit, sondern seit 1947 auch eine Gedenkstätte und Museum - und muss sich mit Fragen der Konservierung und Instandhaltung beschäftigen.

Der Name „Auschwitz“ wurde zum Symbol der Shoa und steht für millionenfachen Massenmord. Zwei Jahre nach dem Ende des Kriegs gründete das polnische Parlament das Museum und die Gedenkstätte. Es arbeiten dort über 200 Wissenschaftler, Pädagogen und andere Angestellte: im Archiv, in den Sammlungen, in der konservatorischen Abteilung, in der Bibliothek. Der Erhalt des 191 Hektar großen Gedenkstätten-geländes stellt Polen und die Museumsleitung vor große Herausforderungen, denn auf dem Gelände befinden sich 155 Gebäude und 300 Ruinen. Über 25 Millionen Besucher haben seit der Eröffnung das Museum besichtigt. Wie kann die bauliche Substanz des Krematoriums, der Lager und der Ruinen gewährleistet werden?

Redaktion Simone Thielmann

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 16.05 - 17.00 Uhr

Leonardo - Wissenschaft und mehr
Darin: zum Thementag

**Wenn die Angst von früher plötzlich wiederkommt
Angebote im Internet helfen Betroffenen**
Von Sigrid Müller

Gewalt, Hunger, Todesangst – viele Menschen haben im Krieg und traumatische Erfahrungen gemacht. Erfahrungen die für eine ganze Generation symptomatisch sind. Doch oft schwieg man darüber und hat sie verdrängt. Jetzt, im Alter erinnern sich viele Menschen wieder an das was sie erlebt haben und es fällt ihnen und ihren Angehörigen oft schwer, damit umzugehen. Wohlfahrtsverbände in Nordrhein-Westfalen haben ein Internetportal geschaffen, das in solchen Fällen helfen will.

Redaktion Ruth Schulz

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 19.05 – 19.30 Uhr

Politikum – darin: Gespräch

**Erinnern mit Migrationshintergrund
Ein Gespräch über neue Formen des Holocaust-Gedenkens**

Die Geschichte des Holocaust und die Unfassbarkeit des Grauens sind zentral in der deutschen Erinnerungskultur. Aber das *eine* deutsche Erinnern gibt es in der heutigen Migrationsgesellschaft nicht mehr.

Wie vermittelt man die Geschichte von Auschwitz in einem multikulturellen Klassenzimmer? Welche Bedeutung hat die Frage nach Schuld und Verantwortung für Jugendliche mit polnischen, libanesischen oder türkischen Wurzeln?

Politikum spricht mit der Politikwissenschaftlerin Elke Gryglewski von der Gedenk- und Bildungsstätte "Haus der Wannsee-Konferenz" über eine neue Erinnerungskultur, die unterschiedliche Identitäten miteinbezieht, persönliche Erfahrungen von Diskriminierung und Flucht.

Redaktion Morten Kansteiner

WDR 5, Dienstag, 27. Januar 2015, 20.05 – 23.00 Uhr

Auschwitz

Topographie eines Vernichtungslagers

Von H.G. Adler und Hermann Langbein

Produktion WDR 1961

Zum 70. Jahrestag der Befreiung des größten deutschen Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee, sendet WDR 5 am 27. Januar ein besonderes Zeitdokument. Präzise dokumentiert es fast drei Stunden lang die Vernichtungsmaschine Auschwitz. Das Feature entstand 1961, zwei Jahre vor dem ersten Auschwitzprozess, und zeigt die Systematik, mit der Juden von Deutschen vernichtet wurden.

Die Überlebenden berichten mit großer Genauigkeit von Situationen, die sie erlebt haben. Sie erzählen sachlich, stets höflich von ihren Misshandlern. Sie werten nicht, sie schimpfen nicht, sie weinen nicht. Sie bleiben nicht anonym, sie haben einen Namen, sie sprechen im Originalton.

Unterbrochen werden sie nur von Zitaten zum Beispiel des SS Obersturmbannführers und Auschwitz-Lagerkommandanten Rudolf Höss oder des Organisators der Judenvernichtung Adolf Eichmann.

Die Autoren H.G. Adler und Hermann Langbein waren selbst in Auschwitz inhaftiert und gehörten später dem Internationalen Auschwitz Komitee an. Adler, geboren 1910, wurde 1985 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Er verstarb 1988 in London. Hermann Langbein, geboren 1912, hatte großen Anteil am Zustandekommen und Verlauf des Ersten Frankfurter Auschwitz-Prozesses von 1963. Er verstarb 1995 in Wien.

Redaktion Dorothea Runge

Das Feature gibt es ab Februar als CD im Handel.